

Johann(es) Fastenrath

Abindarraëz und Jarifa

(aus »Ein Spanischer Romanzenstrauß«)

(1866)

I.

Frühling duftet in Cartama's
Gärten von den Blütenbäumen:
Abindarraëz und Jarifa
Wandeln dort in lichten Träumen;

5 Suchen sich und hüpfen, springen
Dort in liebendem Entzücken —
Hei wie läuft er, seiner Holden
Schönsten Blumenstrauß zu pflücken!

10 An der Quelle sitzt sie nieder,
Kämmt der Locken goldnen Schimmer,
Und er ruft: »Wär' ich der Baumstamm,
Wo Du säßest immer, immer!«

15 Und sie flüstert: »Lieber Bruder,
Möchte nur an Dich mich lehnen.« —
»Meine Schwester, meine Schwester,
Du bist all mein Lieben, Sehnen.

20 Doch wer hat es Dir vertrauet,
Daß Du nennst Dich meine Schwester?« —
»Uns' res Vaters Lieb', mein Bruder,
Gab es Bande jemals fester?

Liebt uns nicht die gleiche Liebe,
Waren wir nicht eins als Kinder?
Unser Vater, der Alkalde,
Liebt er einen von uns minder?«

25 Und sie flüstern und sie scherzen
Fort in traulichem Gekose,
Jungfräulich ist noch verhüllet
Ihrer Liebe zarte Rose.

30 Aber eines Tages seufzt sie,
Schauen will sie ihn und meiden —
»Ach, was ist Dir, liebe Schwester,
Sprich und laß mich mit Dir leiden!«

35 »Ach, ich bin nicht Deine Schwester,
Dich, mein Liebstes, muß ich lassen,
Und zu einem nicht'gen Traumbild
Will mein Sonnenglück verblassen.

40 Denn aus der Abencerrajen
Unglücksstamm bist Du entsprossen.
Unser Lieben hat den König,
Unser Glück hat ihn verdrossen.

Nach Coin schickt er den Vater,
Und von Dir muß ich mich trennen!«
»Aber eher nicht, Jarifa,
Eher muß ich Braut Dich nennen!

45 Du, Jarifa, bist mein Leben,
Bist mein Gut und meine Ehre!«
»Dein bin ich, Abindarraëz,
Du bist meine stolze Wehre!«

50 Aufgegangen unter Küssen,
Unter zärtlichstem Umschlingen
Plötzlich ist der Liebe Rose —
Wunderbares Knospenspringen!

Mit der Trennung Schmerz erkaufte er
55 Selig sich die süße Kunde,
Die er ihr vom Munde küsset,
Vom granatenrothen Munde:

»Dein will in Coin ich harren,
Will mich dort dem Gatten spenden,
60 Lieb', begonnen in Cartama,
Soll sich in Coin vollenden!«

II.

Durch die Mondnacht von Cartama
Wie die Windsbraut jagt ein Reiter,
Lieder singt er, ein Verliebter,
Doch zu schauen ein kühner Streiter.

65 Golden glänzen seine Sporen,
Golden seines Rosses Decken,
Und mit lust'gem Stolze trägt es
Ihn, den ersten Maurenrecken.

70 Silberne Kaputze trägt er
Glitzernd gleich des Mondes Scheine,
Und vom grünen Mantel blitzet
Pracht der hellen Edelsteine.

75 Unter'm Schmuck sitzt ihm der Panzer,
 Ausgelegt hält er die Lanze,
 Hält den Schild und Damascener,
 Gleich als ging's zum Kriegestanze.

80 Zärtlich klopft er seinen Renner:
 Hörst du meines Herzens Schlagen?
 In die Arme der Geliebten,
 Nach Coin sollst du mich tragen.

85 In die weichen Lilienarme,
 Die das Brautbett schon bereitet — —
 Horch, was gibt's? Ein Trupp von Fünfen
 Plötzlich drohend auf ihn reitet.

 Einer stellt sich ihm zum Kampfe,
 Muß es mit dem Leben zahlen,
 Dann mit Zwei'n auf einmal kämpft er:
 Ihrer Keiner durfte prahlen.

90 Zweie bleiben noch am Leben,
 Einer trifft ihn an den Lenden,
 Und der Maure will ihn wüthend
 Schnell in's Reich der Todten senden,

95 Als der Andre noch in's Nothorn
 Stößt und seinen bangen Klängen
 Folgend sieht er sich zur Hülfe
 Narvaëz, den Gebieter, sprengen.

100 Er von Alora Alcalde,
 Narvaëz, der edle Ritter,
 Sieht die Freunde todt am Boden
 Von des Mauren Lanzensplitter.

»Nun so steh' denn mir, Du Tapfrer,
Der die Freunde mir erschlagen!«
Und der Maure kämpft, ein Löwe,
Denn Jarifa gilt sein Wagen.

105 Doch es sinkt sein Arm ermattet,
Matt ist auch der stolze Renner,
Und vom Sattel sinkt er nieder,
Er der Tapferste der Männer.

110 »Maure, gib Dich mir gefangen,
Und ich schenke Dir das Leben!« —
»Ach, schon lang bin ich gefangen,
Hab' Jarifa mich ergeben!«

115 Einen Wehruf läßt er schrecklich
Seiner Heldenbrust entsteigen:
»O Jarifa, o Jarifa!«
Ruft's und sinkt in düstres Schweigen.

III.

120 Langsam auf dem wunden Rosse
Reitet fern vom Lieb, gefangen,
Jetzt nach Alora der Maure,
Läßt das Haupt in Trübsal hangen.

Und er stöhnet nur in Seufzern,
Daß es Felsen möcht' erweichen,
Narvaëz schaut seine Züge,
Die entstellten, schmerzensbleichen.

125 »Wunden können für den Tapfren
Nimmermehr so schrecklich brennen,
Und ein Tapfrer bist Du, Maure; —
Willst Du mir Dein Weh bekennen?«

130 »Ach, ich bin Abindarraëz,
Bin zum Unglück nur geboren,
Denn ich hab' die Lust des Himmels,
Hab' Jarifa jetzt verloren!

135 Ach Jarifa, der als Schwester
Galten schon die Kindestriebe,
Die ich heißer dann umschlungen
Mit der ganzen Mannesliebe!

140 Heute noch in ihren Armen
Sollt' ich ruhn in sel'gem Schlummer,
Aber jetzt bin ich gefangen
Und es tödtet sie der Kummer!«

 »Maure, spricht gerührt der Spanier,
Maure, trockne Deine Thränen,
Kehr' zurück zu Deiner Lieben,
Und gestillet sei ihr Sehnen!

145 Doch versprichst Du, in drei Tagen
Wiederum zurückzukehren?« —
 »Ich gelob' es, spricht der Maure,
Ich gelob's mit meinen Ehren!«

150 Und zu Füßen will er stürzen
Dankbar seinem edlen Gönner,
Aber dieser wehrt ihm freundlich,
Schenkt ihm noch den eignen Renner

155 Und auf span'schem Rosse flieget
Jetzt der Maure zu der Holden
Nach Coin — er kommt und schaut sie
Und die Sonne lacht ihm golden!

160 Und in ihren langen Küssen
Dünkt ihm kurz vergangnes Leiden,
Und Jarifa flüstert selig:
»Nichts soll jetzt von Dir mich scheiden!«

IV.

165 »Lassen muß ich Dich, Geliebte,
Denn mein Wort hab' ich gegeben.
Nun Ade, mein Glück, mein Hoffen,
Nun Ade, geliebtes Leben!«

165 Schluchzend liegt an seinem Halse
Jetzt Jarifa: »Kaum gewonnen
Hab' mit Dir ich Lust des Himmels
Und im Nu sei sie zerronnen?

170 Alles geb' ich diesem Spanier,
Mag den höchsten Preis er setzen,
Aber nicht Abindarraëz,
Krone Du von meinen Schätzen!«

175 Doch er wehrt ihr: »Nein, Geliebte,
Laß mich redlich in's Gefängniß,
Denn das Wort, das ich gegeben,
Ist mein zwingendes Verhängniß.«

- 180 »Nun, so soll er mehr denn haben,
 Der Gefangnen hab' er zweie« —
 Und nach Alora ziehn beide,
 Rührend Bild der Maurentreue!
- Narvaëz sieht sie mit Staunen,
 Staunend hat er dies vernommen:
 »Einer ist von Dir gegangen,
 Zweie siehst Du wiederkommen.
- 185 Ihrem Gatten folgt Jarifa,
 Wie die Seele folgt dem Leibe,
 Daß ich weniger verliere,
 Nimm mich selbst mit meinem Weibe!«
- Aber Narvaëz erwiedert:
190 »Hab' ich früher Dich bezwungen,
 Ist der größte Sieg doch heute
 Deiner Mannestreu' gelungen!
- Siegerin ist heut' Jarifa,
 Die in Treue Dir Vermählte,
195 Die mit Dir die Knechtschaft lieber
 Als die Freiheit ferne wählte.
- Ferne sei's von mir, so edler
 Dame solchen Mann zu nehmen,
 In die Hochzeitfreuden klingen
200 Soll nicht solcher Lippen Grämen.
- Ziehet beide frei von dannen,
 Liebe hat Euch mir entwunden,
 Aber durch der Freundschaft Bande
 Bleibet stets an mich gebunden!«

Textnachweis:

Johann Fastenrath, *Ein Spanischer Romanzenstrauß*, Leipzig 1866,
S. 72–81.